

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **14 (1858)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



14. Bd.

1858.

N^o. 1.

2. Jänner.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

„Der Postheiri“

wird auch für **1858** wöchentlich zu erscheinen fortfahren. Der Abonnementspreis ist der bisherige, nämlich für das **ganze Jahr**

6 Franken,

franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen. — Halbjährliche oder vierteljährliche Abonnements können nicht berücksichtigt werden.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an, sowie auch

die Verlags-handlung

Jent & Gassmann

in Solothurn und Bern.

Was z'Neujahrchindli vo Bern sine liebwärthe eidgenössische Gäste het welle stüre.

Dr müesset de nid öppe gloube, daß-i üsi meh oder minder wüeste Gäst vo der Bundesversammlig öppe vergäße hät, wenn sie sich hätte entschließe chönne z'Neujahr bin-is z'passiere. I han-e wäger schon-es Bbumli z'wäg g'ha u allerderhand drunder welle stüre u damit dr nid öppe meinet, daß i nume blagieri, su wott-ig ech grad use säge, was i für die liebe Herre parat g'macht g'ha ha.

Füre-e Fründ Hoffme vo St. Galle, wo so gärrn Soldatis macht, isch's es Druckli Bleisoldate gsi; — dem Chappeler han-i es Bagetli Studäntehaber grüsstet, wil er Präsident vom eidgen. Schulrath isch; er cha villicht drmit uf d'Frequenz vom Polytechnikum würfe, ha-ni dänkt. Dr Herr Fazy vo Genf hät es Lottospiel und e Vogelchräze über-

cho als Husstür i sis neue Hotel; — dr Engelhard für sini Murtner, wo mit z'Düfels G'walt e Isebahn wotte ha, ne Baudrucke; sie hätte-se de mira selber chönne baue. — „Äferem Alfred“ han-i es Domino welle verehere, — me seit es syg sis Lieblingspiel; — dr Rbbi Stämpfli hät öppis für-e Husbruch übercho, nämlich es Paar gueti doppelsöhlige Stiefel, damit es ihm nit öppe grusi, wie bisher grad use z'ga dur dick und dünn. — Für-e Blanchenay u die andere us-em Wältschland han-i e Bärenuß bim Zuckerbeck g'chauft, sie heige-se gar schröcklich gern; was gilt's sie hätte-ne scho dr erst Tag g'fräße g'ha us luter Liebi! —

Dr Amme vo Schaffhuse hät zur Ufmunterung

für sie Süberlicheit u gueti tenue dr Struwel-
peter übercho; — dr Wingart es schöns Psalme-
buch; — u de die liebe Nachbure von Soleturn,
wo hür z'erstmal da g'fi sy, e jede es Chränzli vo
Myrthe u Rosmari zum Abänke a si Jumperered,
won-er g'ha het oder het welle ha. — Für-e Baum-
gartner u Müller vo St. Galle isch es Farbe-
druckli destiniert g'fi, womit sie alli Strümpf im
ganze Kanton hätte chönne roth male; was d'Bänfel
betrifft, su hei-sie daheim gloub dere no gnue.

I ha de no für mini Berner es Paar Doze
Baslerläckerli g'ha, aber sie frage-ne neue nümme
viel nah; die hätt-i de de Luzernere gä. Für wän

die Hanswurste u Windmühlene b'stimmt g'fi sy,
wo dr z'underst i mir Hutte g'seht, — das sägen-
i-nech hüt nid.

Jede vo üse liebwärthe Gäste us em National-
u Ständerath hät no drüberus zu Hande vo sine
Committänte es patience-Büchli übercho, worus
z'Schwizervolch zwöuhundertachtzg Sorte patience
hät chönne lehre, was mängisch für beid Partheie
chummlich wär.

Sitzt syt-dr aber um eues Neujahrchindli vrfrore,
dir Herre! S'isch eui Schuld; warum sit-er scho
z'Wiehnecht hei?! —

Wer ist der Größere.



Träger: Halt Conducteur, nemb au die Gofferä mit vo Schwyz uf Brunne abbe, sie g'hört
im Landamme; er gab i Nationalrath uf Bern. D'Gofferä vom andere Landamme werdet er wohl
scho ha.

Conducteur: Chönt's au mit.

Träger: Nei, sie fahrend in ere andere Schäse.

Conducteur: Jä, so sollend's Gofferä au mit neh. Hü!

Hilarius Immergrün wünscht seinen Bewunderern ein „glückhaftiges“ neues Jahr.

Ist heute Sylvester, bin der letzte aufgestanden, von wegen weil ich erst am Morgen auf dem Thurme oben abgelöst worden. Haben meine Alte und der Eusebi mich daher auch als Sylvester begrüßt, bin deshalb nicht taub geworden, denn die Alte gab mir ein schönes Stück Neujahrering zum Calazen, und das Elisi verehrte mir ein baumwolliges Fuhlard, in welches sie mit grasgrüner Seide meinen Namen Hilarius gebrodirt hatte; das Immergrün sei schon in der Seide enthalten, bemerkte das gestudirte Meitschi. Bin derowegen jetzt ganz seelig, so daß ich alle fünf Welttheile vor lauter Zufriedenheit an meinen Bausen drücken könnte. Habe in dieser menschenfreundlichen Stimmung meinen Neujahrswunsch niedergeschrieben, den mein Freund Heinrich an alle seine Bekannten vertragen soll.

Wünsche also allen Ehemännern, daß nächstes Jahr die Weiberröcke entweder enger oder die

Quartalzapfen etwas weiter werden; allen Elisis in der alten und neuen Welt wünsche, daß ihr „letzter Versuch“ vom letzten Jahr wirklich ihr letzter Versuch sein und bleiben solle. Der hochlöblichen Stadtverwaltung wünsche gute Geduld und weit auseinander gespreizte Finger, daß sie besser durch dieselben lügen können; meinen Mitbürgern wünsche einen so großen Almendertrag, daß sie daraus alle Tage einen Schoppen heurigen trinken können. Für sämtliche Ehegemalinen vom Nordpol bis zum Siedpol wünsche ich so zärtliche Ehemänner, wie es zu sein die Ehre hat, mit seiner Neujahrswifitenbolleten:

HILARIUS IMMERGRÜN,
THURMWÄCHTER
und MENSCHENFREUND.

f e u i l l e t o n .

Neujahrswunsch eines Stillen im Lande.

Befolgungsgesetze verschieben.
Schöne Bernermädchen lieben.
Sich selbst fette Taggelber bestimmen.
Vor Erledigung der Traktanden den Rathssaalen entrinnen.

Das sind staatsmännische Künste,
Die ich in's Pfefferland wünsche.

Aus dem Lande der Suiter und Swen.

Köflicher Lummel!

Landjäger im Wirthshause: Bursche mach Platz!
N.: Pressirt für einen Lummel nicht so!

Einige Tage später.

Präsident des Bezirksgerichtes.

In Erwägung, daß ein Mitglied der gestrengen und wohlweisen Polizei durch einen Fö ð e l gröblich beschimpft worden

b e s c h l i e ß t:

- I. Sei N. zu 5 Fr. Strafe verfällt.
- II. Habe er 10 Fr. Prozeßkosten zu bezahlen.
(Wortgetreu mitgetheilt!)

Nachträgliches aus der Bundesversammlung.

Dreier: Wie mänge „Bühler“ isch a dr letzte Bundesversammlung g'fi?

Meier: Drei! Dr Hungerbühler, dr Durstbühler und dr simpel Bühler. —

Rebus zu Baslerleckerli.

I.

Fr.: Warum haben die Wähler des St. Johannquartiers einen Seidenfärber einem Rathsherrn vorgezogen? —

A.: Weil sie dachten, der Färber treffe ihre Farbe besser.

II.

Fr.: Warum hat das Stadtquartier neben Kumpf einen Feilenhändler gewählt?

A.: Weil die theologischen Ansichten des Hrn. Candidaten Kumpf vom Kirchenrath als der Feile bedürftig erklärt worden waren.

III.

Fr.: Warum ist im Aeschenquartier der Professor einem Bierbrauer unterlegen?

A.: Weil es in Basel sehr viele Biertrinker und sehr wenig Studenten gibt.

Souvenirs aus der Bundesversammlung.

Ein hegelianischer schweiz. Nationalgattungsmensch ist im bern. Ministerium des Aeußern (arcilio exteriori) glücklich wieder individualisirt worden.

Anzuschaffen für die Bundesversammlung.

Bettstellen und Meubel (statt bestellte Meubel). Ständerath Lifferant von Glarus. — Für „be-kinderte“ Nationalräthe. — Papa Mutterwitz.

Wovon man jetzt im „Thal“ und im Gäu spricht.

(Honolulesisch.)

Von der D ü n n e r e n-Kollision, — =Korruption, — =Direktion, — =Uision, — =Revision, — =Projektion, — =Protektion zc. zc.

Echhelmeier in Flaschen.

(Auch eine Muster-Annonce.)

Mein Klaret ist fertig! Ich ersuche hie-mit die Tit. Abnehmer meines Vorgängers, das werthe genossene Zutrauen gefälligst auf mich übertragen zu wollen, überzeugt, daß er sich hinsichtlich der Qualität und Feinheit von selbst empfehlen wird.

In etikettirten Flaschen 2 Fr.
In dito Schoppen 1 Fr.

Sonntägliche Bierhanscene in Cairo.

Gast: Gehnd Sie mir zu mim Bierli etshes unter die Zähn — Brod und Presskäs.

Kellnerin: Ist mir leid, mir hend kei Presskäs meh.

Gast: Oder Limburgerkäs.

Kellnerin: Mir hend scho lang b'stellt, ist aber ebe no keine koh.

Gast: So gehnd mer es Gangfischli.

Kellnerin: No her je; mir hend gester e Ristli voll kofoh, aber wüßet Sie, ich thue im Sontig-schleid nüd u u s p a c k e, am Werttig denn will i Ihne uswarte.

Keine Hühneraugen.

(Faktisch, aber nicht honolulesisch.)

Operateur: Sie haben ohne Zweifel Hühneraugen, mein Fräulein?

Kellnerin: Ich Hühneraugen? Die Herren, die den Kaffee bei uns trinken, sagen im Gegentheil ich hätte sehr schli m e Augen!

Aus Athenopel.

Bauer: Es scheint der Gemeinderath hat Ihnen Hr. Doktor die Oberaufsicht über den neuen Friedhof anvertraut, daß Sie sich so oft dorthin begeben.

Doktor: Nein, dieß grad nicht, aber ich habe mehrere Patienten dort, denen ich es versprochen habe, sie nicht aufzugeben, und für sie bis an's Ende besorgt zu sein.

Muster-Annonce.

Der, der den, der den Pfahl, worauf steht, daß nichts in den Graben geworfen werden soll, in den Graben geworfen hat anzeigt, erhält 5 Thl. Belohnung.

Deklarationschein.

über

an die Richtung des Herrn C. Fischer Hslein in Thingen Oberamts Walzhut Großherzogthum Baden wohnhaft gelangenden Schindelschachtel enthalten wie nachfolgt:

- 1) Ein neuer silberner Eßlöffel betragend Fr. 10
- 2) An in Schachtel befindlichen Kleinkind-kleidungs-effekten worunter jedoch auch obgenannter Döffelartikel 1. hierinn inbegriffen ist, betragend Fr. 34 zusammen Summasummarum Fr. 44.

bescheint und bezeugt: J. K.

Zu verkaufen.

Eine ahornene Abtrittsbrille und ein polirter Gullenstuhl, sich sehr eignend zu einem Neujahrsgeschenk.

Tagblatt vom 22. Dezember.

Briefkasten. K. in L. Sie berichten uns Dinge, worüber uns nicht nur der Wit, sondern der Verstand still steht. — M. in B. Wir nehmen keine Artikel gegen „Inserationsgebühr“ auf. — K. D. Merci! — F. G. in B. Fortsetzung, wenn's beliebt! — K. K. in L. Ist's faktisch? — G. N. in B. Schade, daß solche Sachen, bis sie den Weg zum Zeichner und wieder zurück gefunden haben, veralten. —
